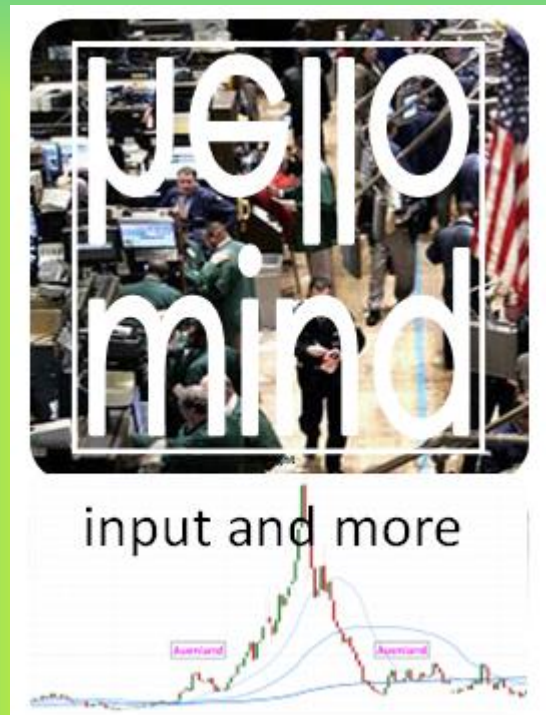


Die Börsenspekulation

Eine Wirtschaft im Wahn



Der Missbrauch der Börse
durch Spekulanten und seine fatalen Folgen

DIE NEUE BÖRSE

pello
mind

input and more

Zuerst war alles gut - Doch dann kam der Crash

Am 24.10.1929 brach die Börse in New York an der Wallstreet zusammen. Man nannte diesen Tag den schwarzen Donnerstag. Dieser Tag stürzte die Welt in eine Weltwirtschaftskrise. Weltweite Armut, Not, Hunger und Massenarbeitslosigkeit waren die schlimme Folge.

Vor dem schwarzen Donnerstag war die Welt der Börsianer in Ordnung. Sie verdienten sehr gut bis spitzenmässig. Viele wurden Millionäre. Sie dachten, dass es immer so weiter gehen würde.

15. September 2008 musste die Investmentbank Lehman Brothers (eine der grössten Banken der Welt) Insolvenz anmelden. Die nächste grosse Wirtschaftskrise stand ins Haus. Man versuchte alles, um den Crash zu verhindern und bot den Kunden die undurchsichtigsten Papiere an, die Derivate. Darin wurden schlechte und gute Anlagen verpackt und als Premiumpapiere angeboten. Das war ganz klar Betrug. Doch der Crash kam trotzdem. Viele Amerikaner verloren ihren Job und ihre Häuser (für die sie gar keine Sicherheiten hatten) und konnten die Hypotheken nicht mehr bezahlen. Die Immobilienpreise sanken ins Bodenlose. Einige nahmen sich das Leben (Hausbesitzer und Börsianer)

Die Krise wurde dadurch verstärkt, dass man auf steigende Preise und auf sinkende Preise spekulieren konnte bzw. auf Gewinn oder Verlust. Dies zeigt klar, dass es nicht mehr um Handel sondern nur noch um reine Spekulation geht.

Doch man hat nichts aus all dem gelernt. Es war unwichtig, nur viel Kohle machen zählte.

Die Tulpenkrieise in Holland von 1593

Der Zusammenbruch der Tulpenzwiebelbörse in Amsterdam war längst vergessen. Auch damals brach die Wirtschaft zusammen.

Zuvor wurden Tulpenzwiebeln zu horrenden Preisen an der Tulpenzwiebelbörse gehandelt. Eine Entwicklung, die einfach so geschah, weil die Händler merkten, dass mit besonderen und seltenen Tulpenzwiebeln an der Börse gemacht werden könnte. Bald ging es nicht mehr darum, die schönsten und seltensten Tulpenzwiebeln an der Börse zu erwerben, um eine gute Saat zu bekommen und wunderschöne Tulpen, sondern es ging nur noch um Geld und noch mehr Geld. Das war der Anfang vom Ende.

Aus dieser Krise, die ganz Europa ins Elend stürzte, hätte man lernen können. Aber die Gier der Börsianer war zu gross. Schnelles Geld sollte gemacht werden, ohne Mühe und ohne Anstrengung.

Die Wirtschaft und die Börse

Der Sinn der Börse ist eigentlich positiv. Man hat einen zentralen Handelsplatz, wo man seine Waren verkaufen kann, denn an der Börse kommen Käufer und Verkäufer zusammen.

Eine solche Handels-Börse hat eine positive Wirkung auf den Handel und die Wirtschaft und ist daher ein guter und wichtiger Bestandteil einer Wirtschaft, doch nur solange es um echten Warenhandel geht und nicht um blosse Spekulation, die immer zum Zusammenbruch der Börse führt.

Die Börsengesetze

Um die Spekulation zu verhindern, müssen Regeln her. Diese können in der maximalen Verkaufsmenge liegen, die in einem bestimmten Zeitraum gehandelt werden darf oder in einer minimalen Zeit, die verstreichen muss, bevor man sein Angebot an der Börse wieder verkaufen darf. Auch Waren- und andere Beschränkungen sind möglich, z.B., dass kein Land, keine Immobilien und keine Dienstleistungen an der Börse gehandelt werden dürfen. Auch der prozentuale Gewinn kann eingeschränkt werden.

Stellt man diese Regeln richtig auf, so ist die Börse eine gute Sache und hat eine positive Wirkung auf die Wirtschaft.

Spekulanten leisten für ihr Geld sehr sehr wenig, aber zerstören die Wirtschaft und schädigen alle Konsumenten, die den Lohn für die minimale Arbeit der maximal verdienenden Spekulanten bezahlen.

Die positive Börse

Eine Börse darf nicht wie ein Spielcasino bzw. wie ein Glücksspiel betrieben werden. Sie darf nur und ausschliesslich den Sinn und Zweck haben, Waren und evt. Dienstleistungen an einem zentralen Handelsplatz zu tauschen.

Im Buch „Die Abschaffung der Arbeitslosigkeit“, in dem auch die humane Demokratie beschrieben wird, wird auch über die positive Börse berichtet.

Brauchen wir noch Banken

Die Banken verdienen ihr Geld durch Zinswirtschaft und Spekulation. Beides ist negativ. In der humanen Demokratie ist eine Bank ein Dienstleistungsbetrieb, der für sauberen Zahlungstransfer sorgt (auch international) und dafür bezahlt wird.

Wenn jemand Geld bei der Bank sparen will und dort sicher aufbewahrt haben will, muss er/sie für diese Dienstleistung zahlen. Auch damit verdient eine Bank ihr Geld seriös.

Durch den Entzug des Geldes von der Wirtschaft wird die Wirtschaft geschwächt. Das Bruttosozialprodukt wird geschwächt. Das Land wird ärmer. Daher muss für das Sparen ein Obolus bezahlt werden, so dass es nicht interessant ist zu sparen. Man nennt das das Ablaufdatum des Geldes, denn wer zu lange spart verliert sein Geld mit der Zeit durch die Kosten für das Sparen.



input and more

